© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

13,867

31. August 1911. No. 11. XXVI. Jahrgang.

Societas entomologica.

Organ für den internationalen Entomologen-Verein.

Journal de la Société entomologique internationale.

Journal of the International Entomological Society.

„Vereinigt mit Entomologischer Rundschau und Insektenbörse."

Gegründet 1886 von *Fritz Rühl*, fortgeführt von seinen Erben unter Mitwirkung bedeutender Entomologen und hervorragender Fachleute.

Toute la correspondance scientifique et les contributions originales sont à envoyer aux Héritiers de Mr. Fritz Rühl à Zurich V. Pour toutes les autres communications, payements etc. s'adresser à Verlag des Seitz'schen Werkes (Alfred Kernen), Stuttgart, Poststr. 7.

Alle wissenschaftlichen Mitteilungen und Originalbeiträge sind an Herrn Fritz Rühl's Erben in Zürich V zu richten, geschäftliche Mitteilungen, Zahlungen etc. dagegen direkt an den Verlag des Seitz-schen Werkes (Alfred Kernen), Stuttgart, Poststr. 7.

Any scientific correspondence and original contributions to be addressed to Mr. Fritz Rühl's Heirs in Zürich V. All other communications, payments etc. to be sent to Verlag des Seitz'schen Werkes (Alfred Kernen), Stuttgart, Poststr. 7.

Die *Societas entomologica* erscheint gemeinsam mit der Entomologischen Rundschau und der Insektenbörse.

57. 89 Parnassius (47. 1)

Ueber die karelische Mnemosyne.

(Parn. mnemosyne var. karjala nov. subsp. Bryk.)

(Mit 4 Originalzeichnungen des Verfassers.)

von *Felix Bryk.*

Die einzige *Mnemosyne*, ein ♂, die ich voriges Jahr (2. VII.) hier in Myllykylä bei Sortavala erbeutet habe, ist mir wegen ihres vom Typus abweichenden Habitus besonders aufgefallen.

Sie ist für den Norden klein (Vflgl. 28 mm). Ihr stark reduzierter Mittelzellfleck ist rundlich und lehnt sich nicht — wie dies für alle Mnemosynen als Regel gilt — an die Subkostalader an. Im Glasteile befinden sich kaum bemerkbare internervale weiße Schuppenoasen. Der den mitteleuropäischen (vielleicht auch typischen?) ♂♂ fehlende kostale schwarze Fleck der Hinterflügel, wie er für die *var. giganteus* Stgr. und *var. nubilosus* Christ. typisch ist (diese Stücke hat mir Herr Max Bartel freundlichst geschenkt); ist hier nur mit einem feinen Striche markiert. Auch der zweite Fleck am Zellende, der bei der mitteleuropäischen Form stark reduziert ist, ist hier für ein Männchen stark betont; er breitet sich auf seine Nachbarzelle aus, einen parallelen Balkenstrich zum Zellende bildend. Die schwarze Basalbestäubung dehnt sich einerseits diskuswärts aus, anderseits verbindet sie sich mit dem Analstriche, der sich auf 2½ Zellfelder ausgebreitet hat. Ein typisches ♂ aus Åland (die größte finnische Insel) stammend (Mai 1910), das ich der Güte des liebenswürdigen Herrn C. L. v. Essen verdanke, daneben gehalten, brachte mich sofort auf den Gedanken: Hier liegt eine neue Unterart vor.

Diesem südfinnischen ♂ fehlt der Kostalfleck auf den Hinterflügeln; der Endzellfleck ist zu einem Minimum reduziert [1]) und nähert sich daher der mir nur aus der Literatur bekannten *forma intacta Krul.* Analstrich ganz verschwunden. Leider ist mir bis heute kein anderes Exemplar der südfinnischen Mnemosyne zu Vergleichszwecken zu Gesichte gekommen, so daß ich nicht weiß, ob ich es in dem in Fig. 2 abgebildeten ♂ nur mit einer Aberration des Mnemosynetyps oder mit dem Typus selbst zu tun habe. Aehnlich wie beim Apollo [2]) haben es nämlich die Herren Autoren versäumt, bei der Aufstellung unzähliger Unterarten den Typus zu präzisieren.

Aurivillius [3]) sagt in seiner Diagnose von der fennoskandischen *Mnemosyne* „Hinterflügel ohne Augenflecke" („absque ocellis" wie es bei Linné lautet); daraus wird man natürlich nicht klüger. Sehr genau ist zwar die Descriptio von Linné, aber nach der Beschreibung ist es ja evident, daß ihm dabei ein ♀ vorlag [4]). Uebrigens hat er die Anwesenheit des Analstriches verschwiegen; vielleicht fehlt er den typ. ♀♀? Die finnische Mnemosyne gilt als Typus der Art und wird seit Stichel [5]) mit *Parn. Mnemosyne* bezeichnet, weil Linné in seiner X. Ausgabe von Syst. Nat. auf finnische Falter seine Diagnose begründet. Wäre aber die Editio XII für die internationalen Nomenklatur-Regeln maßgebend, so hätte noch ein anderes Land Vaterlandsrechte: nämlich Ungarn. (Ein merkwürdiger Zufall, daß gerade die zwei Länder Europas, die vom

1) Das bei Seitz: „Großschmetterlinge d. Erde" (Taf. 10 Reihe e.) abgebildete ♂ kommt ihm sehr nahe.

2) Vgl. meinen Aufsatz „Der Linnésche Apollo" Int. Ent. Zeitschrift.

3) Vgl. Aurivillius: Nordens Fjärilar.

4) *Descriptio: „Alae albae, venis nigris. Primores margine postico nudae, membranaceae, in medio ad costam duae maculae nigrae. Postice etiam maculis duabus nigris; priore ad marginem anteriorem minore; posteriore in medio disci majore".*

5) Vgl. Sitzungsbericht v. 29. Okt. 1908 des „Berl. Ent. Ver."

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

ugrofinnischen Stamme bewohnt werden, auch als Vaterland des schwarzen Apolls gelten.) Da nun die südfinnische *Mnemosyne* nirgends eingehender beschrieben wurde, so dürfte ich vom Prioritätsgesetze Gebrauch machend, die karelische als Typus aufstellen. Aber ich denke mir, Linné hat unter Finnland nicht gerade Karelien gemeint; auch Aurivillius (l. c.) erwähnt nur Südfinnland als den östlichsten nordeuropäischen Verbreitungsbezirk. Hiermit wäre nun von mir zum ersten Male in der Literatur die *Mnemosyne* für Karelien entdeckt; es sei denn, daß Lampa, den ich leider nicht besitze, dies schon vor mir getan hätte [6]).

Den ganzen langen Winter und kurzen Frühling wartete ich nun mit Spannung auf das Erscheinen der *Mnemosyne*. Gefingerter Lerchensporn (*Corydalis solida* L.), ihre Futterpflanze wächst hier in Hülle und Fülle. Mit einem rosavioletten Blütenteppiche umsäumt er im Mai die waldigen Stellen unseres Flußbettes. Seine unteren Triebe werden von Brennesseln, dürrem Laube und anderem Zeuge verdeckt; ein gutes Versteck für die schlauen Mnemosynenraupen! Deshalb ist das Suchen der Raupen trotz der häufigen Fraßspuren auf den niedlichen, vielspaltigen Blättern eine nicht so leichte Sache. Nachts durchsuchte ich zuerst mit der Laterne jede Pflanze. Viel Zeit verlor ich dabei; keine Raupe fand ich. Mit der Mnemosyne-Raupe scheint es also ähnlich wie mit dem Wachtelkönig zu sein. Man bekommt ihn nie zu Gesicht, obwohl ihn sein monotes Quaken überall verrät. Die einzige Raupe fand ich des Tages (in der Literatur, außer Berge-Rebel, ist die Nacht als Fraßzeit angegeben!) bei trübem Wetter auf der Pflanze. Sie ist mir zweimal aus dem Zuchtbehälter entwischt, das zweite Mal auf ein Nimmerwiedersehen. Versuche, unter jedem Preise Raupen zu bekommen, mißglückten. Beim noch so sachten Durchsuchen der Stellen unter dem angefressenen *Corydalis* wurden zwei Raupen zerdrückt, weshalb ich schließlich auf die Mnemosynezucht verzichtete. Den ersten Falter — natürlich ein ♂ — erbeutete ich am 14. Juni, das letzte ♀ sah ich am 25. Juli fliegen (— ich war leider ohne Netz —), obwohl schon die Flugzeit vorbei war. Sie ist nach Aurivillius (l. c.) Mai—Juni, was aber sicher für Karelia keine Gültigkeit hat. (Auch der *P. Apollo* var. *nylandicus* Rothsch. beginnt in Südfinnland um zwei Wochen früher seinen Flug als der *carelius* [7]).

Nun zur Frequenz des Falters! Daß man bis jetzt die Seltenheit eines Schmetterlings ohne jeden Haltpunkt nur nach der Laune des Sammlerglückes angegeben hat, setze als bekannte Tatsache voraus. Noch ein anderer Umstand kommt hier in die Wagschale. Zur Feststellung der Häufigkeit ist zunächst genaue Kenntnis der Phänologie des Falters erforderlich. Denn am Anfange und Ende der Flugzeit werden sich die Falter natürlich — und seien sie noch so gemein — nur in wenigen Exemplaren erbeuten lassen. Dasselbe gilt auch für das Verhältnis der Anzahl beider Geschlechter. Geht man Mitte Juni auf die Mnemosynejagd, so kann es leicht passieren, daß man ohne ein Weibchen, trotz reichlicher Beute nach Hause kommt. Einen umgekehrten Fall konnte ich am 10. Juli — als ich die letzten ♀♀ erbeutete — verzeichnen.

Ferner sollte man genau über die Flug-Plätze und -Stunden orientiert sein 7[a]): mit einem Worte ein tüchtiger Beobachter und guter Jäger sein. Erst dann können die Angaben über das seltene Vorkommen eines Falters volle Gültigkeit haben. Es sei mir nun erlaubt vorzuschlagen, man möge künftighin, ähnlich wie dies bereits Mela in seinem Pflanzenbestimmer für die finnische Flora getan hat, eine Häufigkeitsskala in lepid. Faunen einführen. Mela setzte als niedrigste Zahl für die gemeinste Pflanze die Zahl 5 ein — für die seltenste 100. In einem mathematischen Progresse um eine Quintensteigerung liegt dann zwischen 5 und 100 die Zahl der Frequenz einer jeden Pflanze. Setze ich nun nach dieser Methode für den gemeinsten karelischen Tagfalter (*Vanessa* v. *polaris* oder *Argynnis aglaja*) die Zahl 5 ein, so glaube ich für *Mnemosyne* 30 nicht zu hoch angeschlagen zu haben. Hiernach wäre sie also häufig und nicht selten wie es in der Literatur Aurivillius [8]) verzeichnet hat.

Die Mnemosynenjagd hat für sich ihren eigenen Reiz. Vor allem schärft sie unseren Gesichtssinn. Da fliegt nun so vielerlei Weiß herum: Die tänzelnde Auroradame (*cardamines* ♀), die hüpfende *sinapis* mit ihrer nachahmenden Form der Geometride *Scoria lineata Scop.*, der papiolartige Baumweißling mit den Proletariern: *brassicae* und *napi*; am Ende der Flugzeit sogar der edle Apoll. Und du darfst dich von all diesen weiß erscheinenden Sonnenkindern nicht irre leiten lassen, sondern du mußt geradezu auf den „schwarzen" Apoll losschießen. Die Bedingungen seines Flugplatzes — und ich habe sie in den verschiedensten karelischen Gegenden studiert — sind immer die gleichen: immer am Rande eines von der Sonne beschienenen Laubwaldes (Gebüsches) in der Nähe eines Gewässers, versumpfter Wiese oder Baches; kurz wo es feucht ist. Dort sieht man die „schwerfälligen" Falter schweben. Sie sind sehr träge. Daß sie aber ausgezeichnete Flieger sind, davon überzeugt uns ein Fehlschlag; in einem Nu fliegen sie über die höchste Bäume hinweg und ihr Flug zeigt dabei ihre ritterliche (*equites*) Abstammung. Das viel durchsichtiger erscheinende Weibchen fliegt viel niedriger als das Männchen. Es hat die Gewohnheit nur kürzere Distanzen zu durchqueren; verbirgt sich dann sofort im Grase, wo es platt mit ausgebreiteten Flügeln ruht, weshalb es nicht so

6) Nach Spånberg sei die Mnemosyne im Norden ein ausgesprochener Küstenbewohner. „Sie scheint also wie andere Südländer die Küste dem inneren Lande vorzuziehen, wo die Temperatur immer niedriger ist. (Vgl. Jacob Spånberg: „Om Parn. Mnemosyne L. „Entomologisk Tidskrift" 1882, S. 152).

7) Ueberhaupt scheint sich die Natur hier um runde zwei Wochen zu verspäten. So wurde mir z. B. das Ausschlagen der Faulbaumblüten aus Südfinnland am 14. Mai signalisiert; hier sah ich aber erst Ende Mai den ersten blühenden Prunus padus.

7a) Am zeitigsten sah ich die Mnemosyne um halb 8 (Helsingforser Zeit) fliegen, am spätesten gegen 5 Uhr nachmittags.

8) Vgl. Aurivillius (l. c.).

Druck von Gustav Giesecke, Frankfurt a. M.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

leicht zu erspähen ist, zumal der Hyalinismus seiner Flügeltracht fast wie eine Tarnkappe unsichtbar macht. Die Beachtung dieser Lebensgewohnheit habe ich mir nun gut eingeprägt; ihr verdanke ich, daß ich auch viele ♀♀ erbeutet habe. Ich kümmerte mich nämlich nicht so viel um das Flattern der brünstigen Männchen, sondern durchstöberte das Gras. War einmal z. B. auf einem Aconitumblatte ein ♀ verborgen, so flog es aufgescheucht auf, um sich dann nicht unweit davon (wie dies z. B. *russula* tut) niederzusetzen. Die Distanz betrug höchstens 50 m (natürlich wenn kein Wind blies); während dieses Auffliegens mußte ich meine Aufmerksamkeit konzentrieren um es nicht aus dem Gesichte zu verlieren. Hatte es sich endlich niedergelassen, so eilte ich schnell hin, um es mit dem Netze zu decken. Auch das Männchen hat die Gewohnheit vom Weibchen übernommen, im Grase seine kurzen Ruhepausen zu verbringen.

Eines Julimorgens bemerkte ich aus der Ferne wie sich im Grase etwas Weißes rührte. Sachte eilte ich hin: ein Männchen war nun gefangen! Es hatte sich eben ein Weibchen ausgefunden, das aber leider schon vergeben war. Denn als ich es näher untersuchte, fand ich, daß es bereits mit einem anderen Ritter in Kopula vereint war[9]) leider hatte ich mein Skizzenbuch nicht mit mir, um dieses erotische Spiel abzuzeichnen, noch eine Pappschachtel, um diese Liebesgruppe nach Hause zu nehmen. Meine Anwesenheit, schien die Kopulierten nicht zu genieren. Sie krochen auf meiner Hand herum, ohne Fluchtversuche zu machen. Ich deckte nun das verliebte Pärchen mit meinem Calabreser zu und lief den anderen ♂♂ nach; als ich nach einer halben Stunde zurückkehrte, hatte es ihr Schutzdach verlassen, aber sich in der Nähe des Hutes niedergelassen. Ich untersuchte jetzt genau das Abdomen des ♀. Die Legetasche war nicht vorhanden. Zunächst tötete ich das ♀ und dann den ♂, so abscheulich es auch ist, mich zu so einer Untat zu bekennen. In dieser Stellung tütete ich sie ein. Als ich zu Hause die Tüte öffnete, fand ich zu meiner Verwunderung das Ehepärchen auseinander und den ♂ mit einer Legetasche. Offenbar kam er nicht dazu, als sie auseinander gingen das Kunstwerk seines Geschlechtsapparates seiner Gemahlin zum Zeichen der Befruchtung zu applizieren[10]). Bei einem mißglückten Hybridationsversuche zwischen einem jungen Apollo- ♂ und mehreren unbetasteten *Mnemosyne* ♀♀ hatte ich Gelegenheit auch zu Hause ein andermal eine Mnemosyne-Kopulation, die wie eine Apollo-Kopula aussieht[11]), zu beobachten. Ein Mnemosynejüngling, den ich dort in diesen Harem hineinließ, hatte sich bald mit einem der ♀♀ in eine Kopula eingelassen, die aber leider kaum eine halbe Stunde dauerte, da die übrigen im engen Raume eingesperrten Schmetterlinge mit ihrem Hin und Her und flatterndem Lärm sie störten. Als sie auseinander gingen waren beide Ehehälften ohne Tasche. Nach ein paar Tagen fand ich das Weibchen tot, mit dem Ei in der Scheide.

Nun zum Mysterium der Eiablage:

Zu den vielen Rätseln, die uns der Instinkt gewisser Tiere stellt, gehört auch sicher der botanische Sinn des Mnemosyneweibchens. Auf welche Weise erfahren die befruchteten ♀♀ von der Gegenwart des Lerchensporns? Denn während ihrer Flugzeit ist von diesem ausdauernden Gewächse nichts zu sehen. Seine Schotenfrucht ist schon längst zu Boden gefallen, *Geranium* und *Aconitum* verdeckt die bereits abgestorbenen Triebe. Der beste Botaniker wäre nicht imstande im Sommer eine Lerchensporn-knolle herauszukriegen. Doch die ♀♀ lassen sich so sicher auf jene mit Lerchensporn bewachsenen Stellen nieder, als hätten sie ein besonderes Organ, das ihnen die versteckte Frühlingspflanze herausfinden hilft. Ein ♀ gelang es mir auf frischer Tat zu erwischen: das Ei lag noch in der Tasche. Ich habe nun diese Stelle genau markiert, um mich im nächsten Frühling zu überzeugen, ob dort wirklich ihre Nahrungspflanze wächst. Es wäre ja nicht ausgeschlossen, daß die Raupen dieses Falters durchaus monophag wären; denn ich fing auch betaschte Weibchen auf Stellen, wo sicher kein Lerchensporn wächst.

Einen widrigen Geruch wie beim Apollo konnte ich nicht feststellen; auch die Feinde des Falters sind mir unbekannt.

Versuchen wir nun die neue Unterart zu diagnostizieren.

Es liegen mir nicht weniger als 89 Stücke diesjähriger Ausbeute vor (ein großer Teil davon ist natürlich beschädigt); sie stammen aus verschiedenen karelischen Gegenden und sehen sich gleich.

Noch kleiner als das vorjährige ♂ ist ein Männchen aus Kirjavalahti (= deutsch: bunte Bucht) am Ladogasee (25. VI.). Vorderflügelmaß: 27 mm. Glasfeld bräunlicher als gewöhnlich; ohne Kostalflecke der Hinterflügel; Zellendfleck und Aualstrich schmäler und verschwommen. Das dazu passende ♀, das ich am selben Tage dort gefangen habe, ist kleiner als die übrigen ♀♀ (27 mm) stimmt aber sonst mit allen karelischen ♀♀ in Form und Zeichnung überein; die größten Weibchen erreichen fast 33 mm. Sie sind (Fig. 3) mit schwärzeren Zellflecken als die ♂♂ verziert. Der Analstrich ist mit dem Zellende zusammengeschmolzen[12]).

9) Stille Beobachter, Reservemännchen während der Kopula hatte ich öfters bei verschiedenen Insekten beobachtet: bei Blattwanzen, Bockkäfern, Heuschrecken, Schlehenspinner. Vgl. auch meinen gleichzeitig erscheinenden Aufsatz in d. „Natur": „Sonderbare Lebensgeschichte eines Sonderlings".

10) Vielleicht ist der Fall einer homosexuellen(?) Kopula von *Par. charltonius*, den Grum-Grshimailo in „*Mémoires sur les Lépidopterès*" berichtet auf einen ähnlichen Zufall zurückzuführen? Autor.

11) Vgl. F. Bryk, „Apollinische Liebe", „Soc. Entomologica". (Anmerkung der Redaktion; noch ungedruckt.)

12) Zur Präzisierung der habituellen Diagnose des Falters möchte ich noch Folgendes hervorheben, was von den Autoren (sogar Stichel im Seitz!) verschwiegen wurde, daß die ♀♀ einen gelben Halskragen haben — also wie bei Parn. *Felderi*, *Stubbendorfei* — desgleichen sind die behaarte Analgegend der Hinterflügel-Unterseite und Beine gelblich angehaucht; auch die Stigmenregion des Hinterleibes ist gelb; der Hinterleib selbst ist glänzend schwarz, nur in der Mitte, zieht sich ein Längsstreifen borstenähnlicher Behaarung.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Ab und zu fanden sich auch ♀♀, deren Vorderflügel sich der *forma taeniata* Stich. näherten, ihre Hinterflügel aber waren dagegen von gewöhnlichen karelischen nicht zu unterscheiden. Nur ein stark hyalinistisches ♀ das der ab. *Hartmanni* Stfs. aus der Umgebung von Linz i. Oesterreich, die mir Dr. Weißenborn verkauft hat) nahe kommt, aber noch mehr verdüstert ist, hatte ich das Glück einzufangen. Die karelischen Männchen kommen dem in Fig. 1 abgebildeten ♂ aus Myllykylä nahe, sind aber größer, mit normalem Mittelzellflecke (Fig. 4). Manchen fehlt der Kostalfleck der Hinterflügel; in sehr seltenen Fällen auch der Analstrich, der aber immer noch rudimentär angedeutet, ist weil die Basalbestäubung nicht wie beim ♂ aus Åland die ganze Analzelle ausfüllt und daher mit dem Analstrichfragmente zu eins zusammenfließt. Auch ein ♂ mit einem kaum bemerkbaren Zellendstriche ist vorgekommen, aber der Analstrich war dann im Gegensatze zu dem insulären südfinnischen Stücke ganz erhalten. Ich glaube nun nach dieser ausführlichen Beschreibung mit Recht für Karelien eine neue Subspecies etablieren zu dürfen und benenne sie nach dem Lande ihres Vorkommens „*Karjala*“ (deutsch: Karelien).

1.
Parn. Mnemosyne var. Karjala Bryk ab. ♂ 2. Juli 1910.

2.
Parn. Mnemosyne ♂ (ex Alaudia) Mai 1910.

3.
Parn. Mnemosyne var. Karjala Bryk ♀ 30. Juni 1911.

4.
Parn. Mnemosyne var. Karjala Bryk ♂ 15. Juni 1911.

Entomologische Neuigkeiten.

In Deutsch-Südwestafrika wurde aus der Haut des Klippbocks eine neue Oestride erlangt und von Dr. Scheben *Dermatoestrus oreotragi* benannt. Bisher war nur eine Art der Gattung bekannt. (*D. strepicerontis* aus der Haut des Kudu in der Kapkolonie.)

Daß kleine Geschöpfe sich anderer bedienen, um von einem Ort zum anderen sich transportieren zu lassen, ist bekannt. Neuerdings ist wieder eine zu den Mallophaga gehörende Art gefunden worden, die sich durch Hippobosciden tragen ließ; sie hatte sich zwischen den Beinen der Fliege festgeklammert, die ihrerseits auf einem Vogel lebte.

Erst jetzt kommt die Nachricht von einem Massenflug der *Ranatra linearis* um Odessa. Binnen 1½ Stunden waren bequem 500 Exemplare zu fangen.

Bei einer Nonnen-Invasion in Böhmen flogen die Falter am hellen Tage in solchen Mengen, daß ihr Schwärmen einem Schneefall glich.

Bibliothek der Societas entomologica.

Von Herrn Otto Meißner ging als Geschenk ein:
Die Häufigkeit der Aberrationen von Chrysomela varians Sch.
Autor: *Otto Meißner.*

Von Herrn von Pelser-Berensberg:
Some undescribed Caterpillars.
Autor: H. von *Pelser-Berensberg.*

Von Herrn Gabriel Höfner:
I. Nachtrag zur Schmetterlingsfauna Kärntens.
Autor: *Gabriel Höfner.*

Von Mr. Ch. Janet:
Constitution morphologique de la bouche de l'insecte.
Autor: *Charles Janet.*

Der Empfang wird dankend bestätigt
M. Rühl.

Neu eingelaufene Preislisten.

Ernst A. Böttcher, Berlin: Preisliste S No. 87 über Schmetterlings-Zuchtmaterial für den Sommer 1911.

Hermann Kreye, Hannover: Preisblatt über entomologische Requisiten.

Redaktion: M. Rühl, Zürich V. — Verlag des Seitz'schen Werkes (Alfred Kernen), Stuttgart.
Druck von H. Laupp jr Tübingen.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Stück ziert jetzt eine der schönsten Apollokollektionen von Europa, die Sammlung des Geh. Rates Dr. Arnold Pagenstecher.) Aus dem Mitgeteilten ergibt sich, daß das ♀ mehr als einen ♂ zu sich läßt. Ob es aber den Befruchtungsstoff mehrerer ♂♂ oder nur des ersten zu sich nimmt, darüber können Experimente Aufschluß geben. Welche von den habituellen Eigenschaften der Vielväter vererben sich? Findet eine Mischung aller ♂♂ Gameten statt? Dies Experiment würde zwar sehr peinlich durchzuführen sein — denn die ♂♂ wechseln nicht so stark die Mode wie ihre eitlen Amazoninen.

Schauen wir uns nun näher ein kopuliertes Pärchen an. Es kommen zwei Stellungen vor, die die Abbildungen, die ich nach dem Leben gezeichnet habe, deutlich versinnlichen.

Interessant ist die seltenere Stellung (Fig. 2), an der ein Stylist à la Hodler die größte Freude wegen der symmetrischen Gruppierung haben müsste. Die Flügelhaltung des Pärchens entspricht der der vorübergehenden Ruhe. Keine Spur von Rot ist sichtbar, die Ocellen werden nach Heterocerenart versteckt. Schwarz ist Trumph [1]).

Auf Fig. 1 sehen wir das ♀, wie es sich um seinen ♂, der regungslos wie eine Stabheuschrecke ist, garnicht kümmert, sondern aus den vollen Honigtöpfen des gelben Korbes den wohlriechenden Nektar schlürft, während das arme ♂ kopfüber hängt.

Wir sahen es bei den Bockkäfern: das ♀ beschäftigte sich bei der Kopula mit ihren rauhen Maxillen das Blumenmehl abzuscheuern; bei dem feurigen Siebenpunkt beobachteten wir es, wie es von einer Brennnesselstaude Blattläuse wegschnappte, während das Männchen jeden Moment von der glatten Hemisphäre ihrer Decken hinunterrutschen konnte, wir bemerkten es schließlich bei einem erbeuteten kopulierten Raubfliegenpaare, das sich auf der Hochzeitsreise auf einem Birkenästchen ausruhte: das ♂ die Liebe im Sinn, das ♀ ein Dipteron unter seinem Saugrüssel.

---

57. 64 Aphodius

Neue Aphodiinen und eine synonymische Bemerkung.

Von *Adolf Schmidt*, Berlin.

(Fortsetzung.)

5. *Ataenius bispinulosus* n. sp.

Von länglicher, konvexer, nach hinten verbreiterter Gestalt und abstehend behaarter Oberfläche, die Behaarung fehlt nur am Hinterkopf, schwarz gefärbt, Kopf und Thorax matt, Flügeldecken etwas glänzend.

Kopf stark herabgewölbt, hinten dichter und fein, der übrige Teil zerstreuter, mehr rauh punktiert, er erscheint wie gekörnt; Clipeus schmal gebuchtet, jederseits mit dornähnlichem Zähnchen.

Thorax ziemlich geradseitig und parallel, sehr dicht punktiert, ohne glatte Randung an Seiten und Basis, vor dem Schildchen mit schwacher Längsfurche, Hinterwinkel stumpf verrundet.

Flügeldecken von der Breite des Halsschildes, schmal punktiert-gestreift, Zwischenräume flach, jederseits mit haartragender Punktreihe, Schultern schwach gezähnt. Schildchen schmal-dreieckig.

Mesosternum matt, dicht punktiert, zwischen den Mittelhüften mit glänzendem Kiel. Metasternalplatte mit schwacher, nach hinten zu grübchenartig vertiefter Mittellinie, seitlich davon grob punktiert und behaart. Hinterleib einzeln rauh punktiert und behaart. Mittel- und Hinterschenkel einzeln punktiert und behaart, mit ganzer Randlinie, Hintertibien außer den 2 Enddornen mit einem 3. kleineren am untern Spitzenrande, 1. Glied gleich dem obern Enddorn, fast so lang als die 4 folgenden Glieder.

4—5 mm. Nord-Argentinien.

Durch die Behaarung nähert sich diese Art dem *At. hispidus Har.* und *complicatus Har.*, unterscheidet sich aber von beiden außer anderer Skulptur der Flügeldecken durch den gezahnten Clipeus.

6. *Ataenius glabriventris* n. sp.

Länglich, konvex, glänzend, schwarz, am Vorderrande des Kopfes rötlich durchscheinend.

Kopf in der Mitte schwach aufgetrieben, quer gerieft, hinten deutlich punktiert, Seiten nach vorn gerundet, verengt; Clipeus schwach ausgerandet, jederseits breit verrundet.

Thorax an den Seiten sehr gerundet, hier und an der Basis gerandet, deutlich, nicht grob punktiert, seitlich dichter, vorn in der Mitte wenig feiner, Hinterwinkel verrundet, vor dem Schildchen zuweilen mit der Spur einer Längslinie.

Schildchen schmal dreieckig, unpunktiert.

Schultern der Flügeldecken scharf, nicht eigentlich gedornt, Streifen der Flügeldecken punktiert-gestreift, Punkte greifen die Ränder gleichmäßig an, Zwischenräume auf Rücken und Seiten wenig, vor der Spitze deutlicher konvex. Unterseite bis auf das Mesosternum glatt und glänzend; Metasternum vorn an den Seiten punktiert und behaart, in der Mitte unpunktiert, mit Mittellinie; Abdomen unpunktiert.

Mittel- und Hinterschenkel unpunktiert, erstere höchstens neben dem Knie mit einigen Borstenpunkten, ohne Randlinie. Hintertibien ohne Nebendorn, Metatarsus fast so lang als der übrige Fuß, wenig länger als oberer Enddorn.

4—5 mm. Mehrere Exemplare in meiner Sammlung mit der Bezeichnung Mexiko, 1 Stück im Museum zu London von Jalapa (Mexiko), gesammelt von Höge.

Diese Art kommt in Größe und Skulptur dem *At. cognatus Lec.* sehr nahe, unterscheidet sich aber durch die mehr abgerundeten Hinterwinkel des Halsschildes, die unpunktierte Metasternalplatte und den ganz glatten Hinterleib.

Fortsetz. folgt.

Berichtigung.

In der Brykschen Arbeit in No. 11 der Societas entom. sind die Nummern der Abbildungen falsch angegeben. No. 2 stellt Parn. Mnemosyne var. Karjala Bryk ♂ 15. Juni 1911 dar, No. 3 P. Mnemosyne ♂ ex Alandia, Nr. 4 P. Mnemosyne var. karjala ♀ 30. Juni 1911. Die Bilder sind einfach verschoben. Nach dem Text sollte No. 2 das ♂ aus Alandia sein, No. 3 das ♀ und erst No. 4 das typische ♂.

[1]) Erschöpfend behandle ich die Flügelhaltung der Parnassier in meinem Buche „Ueber das Abändern des P. Apollo L. im karelischen Ladogagebiete".

Redaktion: M. Rühl, Zürich V. — Verlag des Seitz'schen Werkes (Alfred Kernen), Stuttgart.
Druck von H. Laupp jr Tübingen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Societas entomologica

Jahr/Year: 1911

Band/Volume: 26

Autor(en)/Author(s): Bryk Felix

Artikel/Article: Ueber die karelische Mnemosyne. 37-40